

Hausandacht an Sonntag „Jubilate“

3. Mai 2020

von Pfarrerin Natalie Wiesner



„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ (1. Petr 1, 3)

(Entzünden einer Kerze)

Stille

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des
Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Wir beten Psalm 66 (EG 733)

Jauchzet Gott, alle Lande! /

Lobsinget zur Ehre seines Namens; rühmet ihn herrlich!

Sprecht zu Gott: Wie wunderbar sind deine Werke!

Deine Feinde müssen sich beugen vor deiner großen Macht.

Alles Land bete dich an und lobsinge dir,

lobsinge deinem Namen.

Kommt her und sehet an die Werke Gottes,
der so wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern.

Er verwandelte das Meer in trockenes Land, /

sie gingen zu Fuß durch den Strom;

dort wollen wir uns seiner freuen.

Er herrscht mit seiner Gewalt ewiglich,

seine Augen schauen auf die Völker.

Die Abtrünnigen können sich nicht erheben.

Lobet, ihr Völker, unsern Gott,

lasst seinen Ruhm weit erschallen,

der unsre Seelen am Leben erhält

und lässt unsere Füße nicht gleiten.

Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft

noch seine Güte von mir wendet.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist

Wie es war im Anfang jetzt und allezeit und in Ewigkeit.

Amen

Gebet

Gott, du Quelle des Lebens,
am Morgen weckt uns der Jubel der Vögel.

Deine Schöpfung
hat ein neues Kleid angelegt,
aus allen Farben
leuchtet die Buntheit deiner Gnade.

Erneuer auch uns
Im Geist Jesu Christi,
vertreibe die Schatten
aus unserer Seele
und füll unseren Alltag
mit dem Glanz deiner Liebe.

Amen

Lied: „Wie lieblich ist der Maien EG 501

1. Wie lieblich ist der Maien aus lauter Gottesgüt, des sich die Menschen freuen, weil alles grünt und blüht. Die Tier sieht man jetzt springen mit Lust auf grüner Weid, die Vöglein hört man singen, die loben Gott mit Freud.
2. Herr, dir sei Lob und Ehre für solche Gaben dein! Die Blüt zur Frucht vermehre, lass sie ersprießlich sein. Es steht in deinen Händen, dein Macht und Güt ist groß; drum wollst du von uns wenden Mehltau, Frost, Reif und Schloß'.
3. Herr, lass die Sonne blicken ins finstre Herze mein, damit sich's möge schicken, fröhlich im Geist zu sein, die größte Lust zu haben allein an deinem Wort, das mich im Kreuz kann laben und weist des Himmels Pfort.
4. Mein Arbeit hilf vollbringen zu Lob dem Namen dein und lass mir wohl gelingen, im Geist fruchtbar zu sein; die Blümlein lass aufgehen von Tugend mancherlei, damit ich mög bestehen und nicht verwerflich sei.

Lesung

Johannes 15,1-8

Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen. Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

Geistlicher Impuls

Liebe Schwestern und Brüder!

Ein großer Text der Bibel. Das Bild vom Weinstock und den Reben hat das Christentum über die Jahrhunderte begleitet. Auch wer nicht wie wir in einer Region lebt, in der Wein angebaut wird, kennt das Bild von dieser Pflanze und ihren Früchten. Und schätzt den Traubensaft oder den Wein. Für die Zeitgenossen von Jesus gehörte der Umgang mit den Weintrauben einfach dazu. Und es ist ja auch ein schönes Bild, wenn man vermitteln möchte, wie eine Verbindung zwischen vielen Einzelnen und dem Einen aussehen kann. Eben wie der Weinstock und die Reben – und ihre starke Verbindung untereinander.

Jetzt erfährt dieses Bild aus der Landwirtschaft von Jesus noch eine Deutung. Er sagt: „Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner.“ (Joh 15,1). Damit zeigt er, welche enge Beziehung zwischen ihm, seinem Vater und den Jüngern besteht. Eine positive Aussage! So weit, so gut. Aber es geht noch weiter, und dann klingt es anders: „Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe.“ (Joh 15,2)

Da kommt eine Zweiteilung ins Bild, die ich landwirtschaftlich noch verstehen kann: Jeder Winzer muss seine Weinstöcke pflegen, indem er die schlechten Trauben herausschneidet und die guten weiterwachsen lässt. Nur so kann es zu einer guten Weinernte kommen – das ist in Ordnung. Aber dann wird diese Zweiteilung auch auf die Jünger und damit auch auf alle Christen übertragen: „Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen.“ (Joh 15,6)

Das klingt wie eine Drohung, wie die Androhung eines Gerichtes: „Wehe, ihr verlasst mich! Dann wird es euch übel ergehen“ – so klingt es in meinen Ohren. Ich finde das schwierig.

Aus zwei Gründen. Zum einen: Kann man eine Gemeinschaft mithilfe einer Drohung zusammenhalten? Das machen doch eigentlich nur Sekten, die ihren Mitgliedern Schlimmes androhen, wenn sie die Gemeinschaft verlassen. Und in diese Nähe möchte ich uns als christliche Gemeinde nicht stellen. Und das andere ist: Woher weiß ich denn, dass ich alles dafür getan habe, dass ich wie eine gute Rebe bei Jesus, dem Weinstock, bleiben kann? Wer befindet darüber, ob ich gut genug bin und genug Frucht bringe? Ich fühle plötzlich die Augen Gottes auf mich gerichtet – und es sind keine wohlwollenden, sondern prüfende Augen. Das finde ich schwierig.

Ich will Johannes zugutehalten, dass er das Wirken von Jesus und auch Jesus selbst immer in einer doppelten Weise verstanden hat. Eigentlich war die ganze Welt für ihn eingeteilt in Licht und Finsternis, in Geist und Fleisch, in rein und unrein. Wer bei Jesus ist, ist rein. Und wer das nicht ist, der gehört auf die andere Seite und ist unrein. Entweder – oder. Da ist bei Johannes kein Mittelding möglich.

Meine Lebenswirklichkeit trifft das nicht, muss ich sagen. Und ich bin ganz dankbar, dass es auch noch die Evangelisten Matthäus, Markus und Lukas gibt, die Jesus manchmal anders beschreiben. Nicht als einen, der die Welt in Gute und Böse einteilt, sondern als einen, der mit den aus der Gemeinschaft ausgestoßenen Menschen eine neue Gemeinschaft einget. Er hat sich den Aussätzigen und den Sündern zugewendet – alles Menschen, die damals ganz klar auf die Seite „unrein“ gehörten. Durch seine Zuwendung wurden sie wieder in die Gemeinschaft der Gläubigen zurückgeholt. Aussätzige, Lahme, Blinde, Sünder und Zöllner. Sie erinnern sich daran? Das waren Menschen, die überhaupt erst mal wieder in die Verbindung mit Jesus, dem Weinstock, gebracht werden mussten. Deswegen bleibe ich bei den positiven, den stärkenden Aussagen des Bibeltextes. Und ich bringe sie in Verbindung mit einer Frage, die jeden Menschen umtreibt:

Wohin gehöre ich? Und woher bekomme ich meine Kraftquellen?

Die biblische Antwort dazu steckt in dem zentralen Satz des Textes: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.“ (Joh 15,5)

Das kann Menschen stärken: Das Bewusstsein, dass man nicht alleine ist, sondern in der Gemeinschaft mit vielen verbunden ist. Und dass die Verbindung zu Gott stark ist. Auch dann, wenn man es nicht merkt. Was bedeutet das nun für Sie? Was ist Ihre Antwort auf die Frage: Wo ist meine Kraftquelle? Was gibt Ihnen jeden Tag den Mut, wieder aufzustehen und Ihr Tagewerk zu vollbringen? Was stärkt Sie auch an dunklen Tagen?

Meine Kraftquelle ist die Gemeinschaft, die mich aufbaut und stärkt. Das bedeutet nicht, dass ich jederzeit andere Menschen um mich haben muss. Im Gegenteil, ich muss auch für mich allein sein können. Aber es ist gut, wenn ich weiß, dass Menschen an mich denken. Nicht nur an mich denken, sondern auch für mich beten. Und mir das dann auch sagen. Das geht für mich über eine normale Gemeinschaft von Menschen hinaus: Es sind Menschen, die wissen, was der Glaube an Jesus Christus bedeutet. Ich kann mich mit ihnen darüber austauschen.

Wenn ich mit diesen Menschen zusammen bin und wir dann noch im Gebet Jesus in unsere Mitte einladen, kann es gut sein, dass ich deutlich spüre: Wir gehören zusammen wie die Weintrauben an einem Rebstock. Und das, was uns verbindet und was uns gemeinsam Kraft gibt, ist Jesus Christus. Seine Gegenwart verbindet uns. Das ist stark. Dann bleiben der Glaube und die Glaubenden nicht alleine. Amen

Lied „Gott gab uns Atem“ EG 432

1. Gott gab uns Atem, damit wir leben. Er gab uns Augen, dass wir uns sehn. Gott hat uns diese Erde gegeben, dass wir auf ihr die Zeit bestehn. Gott hat uns diese Erde gegeben, dass wir auf ihr die Zeit bestehn.
2. Gott gab uns Ohren, damit wir hören. Er gab uns Worte, dass wir verstehn. Gott will nicht diese Erde zerstören. Er schuf sie gut, er schuf sie schön. Gott will nicht diese Erde zerstören. Er schuf sie gut, er schuf sie schön.
3. Gott gab uns Hände, damit wir handeln. Er gab uns Füße, dass wir fest stehn. Gott will mit uns die Erde verwandeln. Wir können neu ins Leben gehn. Gott will mit uns die Erde verwandeln. Wir können neu ins Leben gehn.

Fürbitten

In dir bleiben,
Christus.
Die Kraft von dir empfangen.
Aus deiner Wurzel leben.
Aufnehmen und weiterreichen,
was du uns gibst.
Frucht bringen.

Christus, ohne dich können wir nichts tun.
Du gibst die Kraft.
Aus dir strömt sie.
Gib sie denen,
die müde sind,
die erschöpft sind von Corona,
die sich aufreiben in der Sorge für andere,
deren Mut aufgebraucht ist,
die sich fürchten vor dem, was kommt.
Du bist die Wurzel, die trägt.
Erbarme dich.

Du bist der Friede.
Du berührst die Herzen.
Verwandle die Hartherzigen,
die Kriegsherren und
die Lügner.
Ihr Gift sei wirkungslos,
weil du ihre Opfer heilst.
Du bist das Glück für die Schwachen.
Erbarme dich.

Du bist die Liebe.
Du machst alles neu.

Du bleibst.
Bleib bei den Trauernden, Christus
und bei den Liebenden,
denn ohne dich verlieren sie sich.
Du Liebe,
sprich zu uns,
zu deiner Gemeinde
und zu deiner weltweiten Kirche.
Bleib bei uns.
Christus, ohne dich können wir nichts tun.
Du bist der Weinstock.
Erbarme dich
heute und alle Tage, die kommen.
Amen.

Stille

„Vater unser, der du bist im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme,
dein Wille geschehe
wie im Himmel so auch auf Erden.
Unser täglich Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Übel.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit“. Amen.

Mit der Verheißung und Zusage des Segens und
der Begleitung Gottes
feiern wir den weiteren Sonntag
und jeden Tag, den Gott uns schenkt:

„Der Herr segne uns und behüte uns.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns
und sei uns gnädig.
Der Herr hebe sein Angesicht auf uns
und gebe uns Frieden.
Amen.



(Kerze auspusten)

Bildquellen:

Bild 1: Rainer Sturm / pixelio.de

Bild 2: Christoph Aron / pixelio.de

Inspiziert durch:

Sylvia Bukowski, Du bist der Gott, den ich suche. Gebete für Gottesdienst und Alltag

Wochengebet der VELKD

Werkstatt für Liturgie und Predigt Ausgabe 3 2020